

Petersburg, Ende Februar 1862.

Unterredung mit dem Fürsten Gortschakow, betreffend die deutsche Frage.

Bismards Unterhaltung mit dem kaiserlichen Minister knüpfte an die von den deutschen Mittelstaaten geplante Reform der deutschen Bundesverfassung an.

Gortschakow: „Ich habe den Gesandten der deutschen Mittelstaaten, die mich ausholen wollten, was sie im Falle eines Konfliktes mit Preußen von Rußland zu erwarten hätten, nicht verhehlt, daß wir ihr gereiztes Verhalten nicht billigen könnten, und daß sie gut täten, ihr Auge viel mehr nach Preußen als nach Oesterreich oder gar nach Frankreich zu richten, wollten sie bei einer europäischen Konflagration nicht Gefahr laufen, ihre Existenz einzubüßen. Andererseits sollte aber auch Preußen alles tun, um Zerwürfnissen in Deutschland vorzubeugen und dort die Einigkeit zu erhalten. Ich wiederhole nur, was ich Eurer Exzellenz schon zum öfteren gesagt habe: Weil Rußland ein ausgesprochenes Friedensbedürfnis besitzt, so legt es auf die Konsolidierung der Defensivkraft Deutschlands entschieden Wert. Wen sollten wir lieber an der Spitze Deutschlands sehen, als das uns am meisten befreundete Preußen; es sollte sich dafür aber auch hüten, durch eine zu energische Verfolgung seiner von uns im Prinzipie gebilligten Ziele, die kleineren Staaten nach einer neuen Rheinbunds-politik lüstern zu machen.“

Bismard: „Ich bin weit entfernt, behaupten zu wollen, daß einer der deutschen Souveräne sich mit der Absicht trägt, bundbrüchig zu werden. Wie die Dinge liegen, muß Preußen aber immer mit der Möglichkeit rechnen, daß die kleineren Staaten bei einem Kriege mit Frankreich, wenn das Kriegsglück uns nicht günstig ist, die Reihen der Bundesarmee verlassen und damit gerade in dem Augenblicke, wo wir ihre Kontingente am nötigsten hätten, die feindlichen Armeen ver-